

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke  
Magold und Freudenstadt.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 21. Montag den 12. März 1827.

Verfügungen der Königl. Bezirks-  
Behörden.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [An die Schultheißenämter.] Es kommt in neuerer Zeit wieder vielfältig vor, daß die Amts-Untergebenen in minder wichtigen Angelegenheiten, an allen Tagen der Woche zum Oberamt kommen. Dieses kann aber zur Befestigung anderer Geschäfte nicht statt finden, daher die Schultheißenämter ihren Amts-Angehörigen wiederholt bekannt zu machen haben, daß zu Besorgung der minder wichtigen und pressanten Angelegenheiten, der Zutritt zum Oberamte nur an den längst bekannten Amtstagen, nämlich am

Dienstag und Samstag gestattet seye und sich jeder selbst zuzuschreiben habe, wenn er in den andern Tagen abgewiesen wird.

Den 10. März. 1827. K. Oberamt.

Oberamtsgerichts-Bezirk Magold. Pfand-Kommissariats-Bezirk Altenstaig. [Amortisations-Erkenntniß.] In den Monaten Oktober und November des vergangenen Jahrs 1826 sind durch diese und andere öffentliche Blätter alle und jede Gläubiger, sonst Berechtigte und deren rechtmäßige Nachkommen, deren Ansprüche aus Eigenthums-Pfand-sonstigen dinglichen und Vorzugs-Rechten an Inwohner der Stadt Altenstaig, — des Schultheißenamts Altenstaig Dorf, — Bernerf, — Beuren, — Ebershardt, — Ebb-

und Böllhausen, — Egenhausen, — Etmannsweller, — Fänsbronn, — Garsweiler, — Gaugenwald, — Rothfelden, — Simmersfeld, — Spielberg, — Waldorf, — Barth, — Wenden und Zimmweiler, und in den jedesmalen dazu gehörigen allenfallsigen Nebenorten, Weilern und Höfen zusehen mögen, — vermög erhaltenen oberamtsgerichtlichen Auftrags aufgefordert worden, diese ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Pfand-Kommissariat entweder, oder dem betreffenden Stadt- und Schultheißenamt inner 90 Tagen vorschristmäßig nachträglich anzumelden, oder haben sie im Unterlassungs-falle zu gewärtigen, daß alle nach Verlauf dieser Zeit unangemeldet gebliebenen Erträge bei der durch die Schuldleute behaupteten Zahlung für erloschen erklärt, und gelöscht, und die etwa darüber ausgestellten Urkunden gegen jeden Inhaber für kraftlos erkannt werden würden.

Die zu dieser nachträglichen Anmeldung gegebene Frist von 90 Tagen ist jetzt vorüber, — auch ist dieser öffentliche Aufruf noch eigends in diesen 18 Gemeinden, zum wenigsten dreimalen, bei versammelter Gemeinde gehörig bekannt gemacht worden. Daher werden nun jetzt auch aus oberamtsgerichtlichem Auftrage alle diejenigen Gläubiger, denen Ansprüche an Inwohner dieser 18 Stadt- und Schultheißenämter vor dem Jahre 1786 zustanden, und beziehungsweise noch zusehen, und

welche dieselbe bis jetzt nicht angemeldet haben, ihrer Forderungen und Rechte an ihre Schuldeute für verlustig erklärt, auch die Schuldscheine gegen Jedermann für kraftlos erkannt.

Was dagegen diejenigen Gläubiger und sonstigen Berechtigte, denen Ansprüche jeglicher Art vom Jahre 1786 aufwärts bis auf die neueste und jetzige Zeit zusehen, betrifft, so trifft dieselben ganz der gleiche Nachtheil wie denen, wenn sie ihre Ansprüche bis jetzt nicht verfolgt und angemeldet haben, und wenn sowohl der betreffende Gemeinderath, als auch die Schuldeute die geschriebene Erlöschung oder Bezahlung derselben behaupten.

Geschehen am 26. Febr. 1827.  
Durch das K. Pfand-Kommissariat  
Altensjaig.  
Kießer.

Durch die Stadt- und Gemeinderäthe von Altensjaig-Stadt, — Dorf, — Betsnek, — Beuern, — Ebershardt, — Ebb- und Wöllhausen, — Egenhausen, — Etmannsweiler, — Fänsbronn, — Garrweiler, — Gaugenwald, — Nothselden, — Simmersfeld, — Spielberg, — Wald- dorf, Warth, — Wenden und Zumm- weiler.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Nagold,  
den 10. März 1827.

Dinkel	1 Schfl.	4 fl. 8 fr.	3 fl. 56 fr.	50 fr.
Haber	1 Schfl.	3 fl. 12 fr.	3 fl.	— fr.
Kernen	1 Sri.	—	—	— fr.
Noggen	1 —	—	—	— fl. 48 fr.
Erbsen	1 —	—	—	— fl. — fr.
Linsen	1 —	—	—	— fl. 40 fr.
Bohnen	1 —	—	—	— fl. 40 fr.
Gersten	1 —	—	—	— fl. 48 fr.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch	1 Pfund	5 fr.
Hammelfleisch	1 —	5 fr.
Schweinefleisch mit Speck	1 —	7 fr.
— ohne	1 —	6 fr.
Kalbfleisch	1 —	5 fr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	8	16 fr.
1 Kreuzerweck schwer	11 1/2 Loth.	

In Altensjaig,

den 7. März 1827.

Dinkel	1 Schfl.	4 fl. 6 fr.	3 fl. 45 fr.
Haber	1 Schfl.	3 fl.	2 fl. 54 fr.
Kernen	1 Sri.	1 fl.	8 fr.
Noggen	1 —	50. 48 fr.	— fl. 45 fr.
Gersten	1 —	46 fr.	— fl. 45 fr.

Nicht alles ist Gold, was glänzt.

[Eine wahre Geschichte.]

In einer Stadt von Pensylvanien starb unlängst der Engländer William Skure. Schon seit dreißig Jahren lebte er daselbst, und zwar so, daß er allgemein geachtet ward ob er gleich kein Amt hatte, auch nicht zu den Reichsten zu gehören schien. — Die allgemeine Achtung, in der er stand, sprach sich durch das zahlreiche Gefolge, das seiner Beerdigung anwohnte, aus. Der Geistliche sprach über die Worte: „Herr! laß mich sterben den Tod dieses Gerechten!“ und rühmte mit dem Beifall aller Zuhörer die Tugenden desselben. — Auch auf dem Rückwege vom Todtenacker unterhielten sich Viele mit den Vorzügen des Begrabenen und wünschten, auch einmal noch im Tode zu den Gerechten zu gehören. Da er keine Familie in Amerika hatte, so untersuchte man seine hinterlassenen Papiere, ob man nicht in denselben Nachrichten von Verwandten in Europa fände. Man fand keine, dagegen aber



ein versiegeltes Papier mit der Aufschrift — Meine Trauer! Man öffnete das Versiegelte und nun las man:

„Vier Tage nach meiner Beerdigung soll Herr Prediger Stilton einen Trauer-Gottesdienst für mich halten, Folgendes von mir öffentlich ablesen und dann die anwesende Freunde um Fürbitte für meine arme Seele ersuchen.

„Ich William Skure, der Sohn eines armen Dorfpfarrers zu Hampton in der Grafschaft Warwick, hatte zwar frühe viele körperliche Leiden, erstarbte aber doch so, daß ich in meinem achtzehnten Jahre einem vollendeten Manne gleich. Mit meiner Erstarkung wurde auch die Liebe zum andern Geschlecht sehr mächtig in mir. Ich fand bald Zutritt in dem Hause des Fabrikherrn Watefild und erwarb mir die Zuneigung seiner schönen Tochter Mathilde. Da ich arm war und Herr Watefild sehr reich, so durste ich nicht erwarten, daß einmal in eine Verbindung mit dieser vorzüglichen Tochter gewilligt werden würde. Ihre Zuneigung zu mir war außerordentlich und sie war bald entschlossen, mit mir das väterliche Haus zu verlassen. Wir führten dieß aus und beraubten bey unserem Austritte die Kasse des reichen Mannes. Da er eben in Geschäftsreisen abwesend war, so gieng unsere Entweichung leicht vor sich. — Wir wählten Schottland zu unserm künftigen Aufenthalt. Bald war das Geraubte dahin und ich entschloß mich auf ein Theater zu gehen. Ich gefiel; aber meine Mathilde gefiel sich nicht in dieser Lage. Sie überhäufte mich täglich mit Vorwürfen. — Ich wurde unwillig und verließ sie. Sie gebahr, wie ich nachher erfuhr, bald darauf einen Knaben, den sie ermordete, weil sie ihn nicht ernähren konnte.

Meine Liebe zu ihr erwachte wieder in ihrer ganzen Stärke. Ich kehrte nach

einigen Monaten zu ihr zurück, fand sie aber wahnsinnig. Das konnte ich nicht ertragen. Nirgends hatte ich Ruhe.

Ich suchte einen Werber auf und engagierte mich an ein englisches Regiment, das nach Ostindien gieng. Man nahm mich gerne an und ich wurde bald Unteroffizier. Nach einem Feldzuge, in dem der größte Theil meiner Kameraden fiel, wurde ich Offizier. Da gieng mirs gar wohl. Ich vergaß Mathilde und knüpfte mit der Gemahlin meines Obristen ein Liebesverständnis an. — Da derselbe unsere Verbindung entdeckte, so schafften wir den liebenswürdigen Mann, dem ich mein Glück zu verdanken hatte, durch Gift aus dem Wege.

Mein Gewissen strafte mich bald mit den peinigendsten Anklagen. Ich legte meine Stelle nieder — und begab mich nach Goa.

Hier kam ich zufälliger Weise mit einem Geistlichen des dortigen Inquisitionsgerichts in Bekanntschaft. Die Freundlichkeit dieses Mannes öffnete mein Herz und ich gestund ihm mein Verbrechen — und meine innere Qualen. Davon können Sie, sagte er zu mir am besten befreit werden, wenn sie in den Schoos der alleinseligmachenden Kirche zurückkehren. Ich nahm dieß Anerbieten an, und verfluchte am Tage meines Uebertritts meine protestantischen Verwandten, ach! auch meinen guten Vater, der mir Treue für die evangelische Lehre mit so vieler Wärme am Tage meiner ersten Communion ans Herz gelegt hatte. Mancherley Büßungen, Zerfleischung meines Körpers, Hunger und Durst wurde mir zur Ausöhnung für mein Verbrechen auferlegt. Ich befolgte Alles mit der demüthigsten Unterwerfung. — Man beobachtete mich genau. Ich lebte in dem Pallaste des Inquisitionsgerichts, wurde öfters zum Groß-Inquisitor geholt und erhielt bald die Priesterweihe. Einige Monate dar-

auf übertrug man mir die Stelle eines Anklägers bey diesem Höllengerichte. Ich entsprach der Erwartung vollkommen, und brachte durch meine Anklagen die reichsten und angesehensten Familien in Armuth und durch die schrecklichsten Foltern in den Tod. Je mehr ich mich in boshaften Anklagen übte, desto mehr verhärtete ich mein Gewissen, und vieles unschuldige Blut, zu dessen Vergießung ich beygetragen, schien meine Missethaten zu vertilgen. Das Zutrauen, das der Groß-Inquisitor zu mir faßte, wuchs mit jedem Tag. Zwey Jahre nach meinem Eintritt in das Amt eines geheimen Anklägers wurde beschlossen, ich sollte mit einer großen Menge Goldes, das den auf der Folter Gemordeten abgenommen worden, nach Europa reisen und dieselbe als einen Beweis unsers Eifers für Gottes Sache (d. i. für die Gewalt der Kirche) dem General-Inquisitor in Portugall überbringen. Mit Vergnügen übernahm ich diesen Auftrag. Wir segelten ab. Furchterliche Stürme brachten uns in die größten Lebensgefahren. Ein englisches Schiff nahm uns auf; aber statt nach Europa mußten wir mit demselben nach Amerika. In dem Hafen von Boston landeten wir. Man gab uns all unser Eigenthum zurück.

Ich kam in den Besitz der Goldsumme. Niemand wußte, daß ich ein katholischer Geistlicher sey. Ich hatte die Dominikanerkutte in Goa zurückgelassen, mich auf Befehl des Groß-Inquisitors als Kaufmann gekleidet und meine Tonsur unter einer Perücke verborgen. Das viele Gold gefiel mir. Ich gieng nicht nach Portugall, sondern blieb in Amerika — und nahm wieder den Namen Skure an, nachdem ich denselben öfters gewechselt hatte. Anfänglich hatte ich im Sinne, in Boston zu bleiben. Allein ein Engländer, der mich vormals in Ostindien kannte und mein Verbrechen wußte, begegnete mir einmal auf der Straße, und ich in Schrecken gesetzt durch seinen unerwarteten An-

blick, begab mich eilends von Boston hinweg, und schlug bald da bald dort meine Wohnung auf, bis ich endlich zu euch kam.

Das Geld, das ich in der Inquisition entzogen, betrachtete ich als ein von mir selbst erworbenes Eigenthum. In den ersten 10 Jahren meines Aufenthaltes unter euch, schwelgte ich im Stillen — und verübte manche Greuel an jungen Mädchen, die ich dem Vorgeben nach, erzog, und dann nach vollbrachter That, von Zeit zu Zeit wieder auf die Schiffe verkaufte.

Später, ja! nur zu spät, kam ich zum Besinnen. Die vielen Ermahnungen meines seligen Vaters wachten wieder in mir auf, ich bereute mein lasterhaftes Leben und steng an, Buße zu thun. Dieß wichtige Geschäft, das ich mit Eifer trieb, wurde aber gar oft durch Gewissens-Marter gestört. Nie bin ich zu einer vollen Ruhe gekommen. Es machte zwar einmal eine Predigt, die über die Worte: „Heute wirst du mit mir im Paradiße seyn!“ hörte, einen erquickenden Eindruck auf mich, das war aber nicht von Dauer. Ich hätete mich in meinen letzten 10 Jahren vor Rückfällen in meine Lieblingsünden, ich kämpfte und bin im letzten Augenblick meiner Lebens ein armer Sünder. Ach Gott! Wie wird mirs gehen?! Betet für mich! —

Allgemeines Erstaunen und Entsetzen ergriff die Gemeinde, als Gilton das Bekenntniß des sonst so hochgeachteten Skure vorlas. Es wäre das öffentliche Vorlesen dieser schrecklichen Beichte nicht geschehen, wenn nicht der Verstorbene bestimmt hätte: „Sein hinterlassenes Vermögen solle zu einem Besserungshause für die durch Wollust gefallene Jugend alsdann verwendet werden, wenn seine Geschichte als warnendes Beispiel von der furchterlichen Macht der Wollust öffentlich vorgelesen würde.“ —

Auflösung der Charade in No. 20.  
W i l d b e r g.